



Eine Marke von **RUSSMEDIA**

Leben & Wohnen

Immobilienbeilage

Samstag/Sonntag, 21./22. Februar 2026



Holzbau im Olympiapark:
Der neue Campus der School
of Medicine and Health von
Dietrich Untertrifaller.

Pionierbau für den Sport



DER GROSSE HOLZBAU mit zwei Geschossen ist am Rand des Münchner Olympiaparks in die Landschaft eingebettet.



GROSSE GESTE Das rekordverdächtige Holzdach des TUM-Campusgebäudes kragt 18,7 Meter aus.



DER MÜNCHNER OLYMPIATURM und die Zeltdachlandschaft der Spiele 1972 sind in Sichtweite.



Pionierbau für den Sport

Mit dem neuen Campus der Technischen Universität München im Olympiapark ist Dietrich Untertrifaller ein wegweisendes Pioniergebäude gelungen, das neue Rekorde für den Holzbau im XXL-Format aufstellt.

TEXT Sandra Hofmeister · FOTOS Aldo Amoretti

Studierende, Freizeit- und Spitzensportler:innen trainieren auf dem Campus der Technischen Universität im Münchner Olympiapark. Unter dem 22.000 m² großen Holzdach des neuen Campusgebäudes sind die Räume der TUM School of Medicine and Health für rund 3000 Studierende und 430 Mitarbeitende organisiert. Dazu zählen auch 14 Sporthallen, die rund um die Uhr genutzt werden, auch vom zentralen Hochschulsport. Das nachhaltige Campusgebäude in Holzbauweise setzt Maßstäbe für die Zukunft.

Die ikonische Zeltdachlandschaft des Olympiastadions von 1972 ist in Sichtweite des Haupteingangs. Das große zweigeschossige Campusgebäude von Dietrich Untertrifaller versteckt sich mit dunklen Holzfassaden am Rand des Olympiaparks. Eine vorgelagerte Brücke führt auf die obere Ebene des Neubaus, und drinnen ist die Überraschung groß. Denn der Blick schweift durch das gesamte Gebäude in die Ferne. Die 185 m lange Achse erschließt den gesamten Baukörper von Osten nach Westen und führt bis zu den Freianlagen an der Gebäuderückseite. Sie ist das lebendige kommunikative Zentrum des Campus und zugleich Veranstaltungsraum – hier pulsiert der Alltag. Auf den geometrischen Holzmöbeln, die wie Skulpturen aufgestellt sind, haben sich Studierende mit Laptops und Kaffeetassen eingerichtet. Mit bodentiefe Verglasungen schließen zu beiden Seiten Hörsäle und die tiefergelegenen, zweige-

schoßigen Sporthallen an. Studierende beim Handball und Bodenturnen sind zu sehen, die Unterrichtseinheit hat eben begonnen. Das Spiel mit Einblicken und Durchblicken bezieht auch die sechs grünen Innenhöfe ein. Oberlichter streuen zusätzliches Tageslicht auf die „rue intérieure“ und kleinere Korridore links und rechts führen in die Verwaltungstrakte mit insgesamt 300 Büros.

Das umfassende Raumprogramm des Campus verknüpft Sport, Lehre und Forschung. Es umfasst auch einen Audimax und neben den Hörsälen, Seminar- sowie Forschungsräumen außerdem eine Mensa und die Bibliothek. Die 14 Sporthallen sind mit Ausnahme einer Mehrzweckhalle einzelnen Sportarten gewidmet und unterteilbar. Tageslicht dringt durch die Oberlichter ihrer spannenden Holzdeckenkonstruktion und lässt den farbigen Sportbodenbelag funkeln. Rund um das Gebäude stehen ergänzend 20 Hektar Freiflächen für den Sport zur Verfügung, die nahtlos in die Landschaft des Olympiaparks übergehen.

Das Raumprogramm ist komplex und vielseitig, doch Dietrich Untertrifaller haben es ebenso übersichtlich wie kompakt in hellen, freundlichen Zonen und klar strukturierten Bereichen organisiert. Zur einfachen Orientierung sind Schmutz- und Sauberbereiche konsequent getrennt. Das Erdgeschoß mit den zentralen Umkleiden und Sanitärbereichen ist dem Sport gewidmet, hier befinden



Die helle und lebendige „rue intérieure“ führt durch das 180 m lange Gebäude und ist mehr als eine Erschließungsachse. Hier treffen sich Studierende in den Pausen oder auf dem Weg zu den Sporthallen und Seminarräumen.



Von der Cafeteria fällt der Blick direkt in die Ballsporthalle. Sie ist wie alle anderen als reiner Holzbau konstruiert und erhält Tageslicht durch Oberlichter.



Seminarraum mit Blick ins Grüne: Links und rechts der „rue intérieure“ schließen Seminar- und Vorlesungsräume an.

sich auch die Zugänge zu den Hallen. Auf der oberen Ebene hingegen dürfen Straßenschuhe getragen werden. Während die zentrale Achse mit aussteifenden Treppenkerne aus Beton ist, sind die seitlichen Gebäudetrakte in Holzbauweise konstruiert, einzige Ausnahmen sind der Audimax und die Kletterhalle. Unbehandelte helle Tannen- und Fichtenoberflächen sorgen für eine freundliche, fast behagliche Atmosphäre auf dem Campus. Insgesamt wurden 5200 m² Holz verbaut und damit mehr als 5 Tonnen CO₂ gebunden. Das TUM Campusgebäude zählt zu den derzeit größten Holzbauprojekten Europas, seine Bauweise trägt erheblich zur Reduktion des CO₂-Fußabdrucks bei. Die Holzkonstruktion wurde überwiegend im Werk vorgefertigt und vor Ort montiert, so konnten die Hallencluster in nur zwei Monaten errichtet werden. Um Schließzeiten der Sportanlagen zu vermeiden, musste die Baustelle im laufenden Betrieb in mehreren Bauphasen organisiert werden. Die asbestbelasteten Vorgängerbauten aus Cortenstahl sind Schritt für Schritt abgetragen worden. Seit Kurzem ist der neue Campus vollständig in Betrieb.

An der Westseite des Gebäudes mündet die „rue intérieure“ in eine großzügige äußere Achse, die sich wie eine riesige Loggia oder Tribüne im Obergeschoß des Gebäudes auf die angegliederten Freianlagen öffnet. Das spektakuläre Holzvordach schützt den Be-

reich samt der vorgelagerten Außenlaufbahn. Mit einer rekordverdächtigen stützenfreien Auskragung von 18,7 Metern wird die Dachkonstruktion als großzügige Geste erlebbar. Sie ist aus 40 Hohlkastenelementen gefertigt, die sowohl die Installationen als auch die Entwässerung aufnehmen und alle Querträger integrieren. Ein herausragendes architektonisches Charakteristikum, mit dem der Holzbau den Dialog zur nahe gelegenen ikonischen Zeltdachlandschaft aufnimmt, ohne in Konkurrenz zu ihr zu treten.



Die Sporthallen werden von Studierenden, vom Spitzensport und von Freizeitsportler:innen genutzt.

Eine Baukulturgeschichte von

vai Vorarlberger
Architektur Institut

Mit freundlicher
Unterstützung durch

zt:

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Es bietet Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen zu diversen Bauten. www.v-a-i.at



CAMPUS DER TECHNISCHEN UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Bauherr: Freistaat Bayern, vertreten durch das Staatliche Bauamt München 2

Architektur: ARGE Dietrich Untertrifaller, Bregenz, mit Balliana Schubert Landschaftsarchitekten, Zürich

Statik: merz kley partner, Dornbirn

Planung: 2015-2017

Ausführung: 2017-2025

Bruttogrundfläche: 42.200 Quadratmeter

Fachplanung: Außenanlagen: Balliana Schubert; Haustechnik: Vasko + Partner; Elektro: bbs-project AG

Ausführung: Holzbau: Rubner; Fassade: Gebr. Schneider (BA2) und Güthler Glasfassaden (BA3); Ausbau Hallen: Ries Akustik; Holzdecken: Tischlerei Vogl



„Die Studierenden und Nutzer:innen haben den neuen Campus seit über drei Jahren mit großer Begeisterung angenommen, das merken wir jeden Tag.“

Till Lorenzen

GF der TUM School of Medicine and Health, München